

Sprüche 6

DIE SCHRIFT · BUBER-ROSENZWEIG (1929)

¹ Mein Sohn, hast du gebürgt für deinen Genossen, hast für den Fremden Handschlag gegeben,

² bist verstrickt in den Reden deines Mundes, gefangen in den Reden deines Mundes,

³ tu dieses denn, mein Sohn: daß du dich entreißest, wenn du in den Handschlag kamst deines Genossen, geh, rackre dich ab und ranzioniere deinen Genossen,

⁴ nimmer gib deinen Augen Schlaf, deinen Wimpern Schlummer,

⁵ entreiß dich, wie dem Griff die Gazelle, wie der Vogel dem Zugriff des Weidmanns.

⁶ Geh zur Ameise, Fauler, sieh ihre Wege an und werde weise!

⁷ Die nicht Schöffen, Vogt hat und Walter,

⁸ pflegt im Sommer ihr Brot zu bereiten, hat eingekellert ihre Nahrung zur Ernte.

⁹ Bis wann willst du noch, Fauler, liegen, wann aufstehn von deinem Schlaf?

¹⁰ »Ein wenig Schlaf nur, ein wenig Schlummer, ein wenig Händeverschränken im Liegen!«

¹¹ Und wie ein Draufgänger kommt deine Armut, dein Mangel wie ein gewappneter Mann.

¹² Ein ruchloser Mensch ist der harmwirkende Mann, der mit verkrümmtem Munde geht,

¹³ der mit seinen Augen zwinkert, der mit seinen Füßen anzeigt, der mit seinen Fingern hinweist,

¹⁴ Verdrehungen sind ihm im Herzen, allzeit schmiedet er Böses, Hader sendet er aus.

¹⁵ Drum kommt urplötzlich sein Scheitern, plötzlich wird er gebrochen, und da ist keine Heilung mehr.

¹⁶ Sechs sind es, die ER haßt, sieben sind seiner Seele ein Greuel:

¹⁷ hochfahrende Augen, eine Lügenzunge, Hände, die unsträfliches Blut vergießen,

¹⁸ ein Herz, das Harmpläne schmiedet, Füße, die eilends zulaufen dem Böstun,

¹⁹ der Täuschungen einbläst, ein Zeuge des Lugs, und der zwischen Brüder Hader entsendet.

²⁰ Wahre, mein Sohn, das Gebet deines Vaters, verwirf nimmer die Weisung deiner Mutter.

²¹ Winde sie stets dir ums Herz, knüpfe sie dir um den Hals.

²² Wann du dich ergehst, soll es dich leiten, wann du liegst, solls dich behüten, und erwachst du, sagt sichs dir ein.

²³ Ja, eine Lampe ist das Gebot, die Weisung ist ein Licht, Weg des Lebens sind die Rügen der Zucht:

²⁴ dich zu hüten vorm Weib des Genossen, vor der Ausheimischen Zungenglätte.

²⁵ Begehre in deinem Herzen nimmer ihre Schönheit, mit ihren Wimpern soll sie nimmer dich nehmen.

²⁶ Denn ein Hurenweib gilt bis hinab zu einem Brotlaib, aber das Weib eines Mannes erjagt die kostbare Seele.

²⁷ Kann jemand Feuer sich in den Busenbausch scharren und seine Gewänder brennten nicht an?

²⁸ oder geht jemand auf Kohlen und seine Füße würden nicht versengt?

²⁹ So wer kommt zum Weibe seines Genossen, ungestraft bleibt nicht, allwer es berührt.

³⁰ Man verachtet nicht den Dieb, wenn er Diebstahl verübte seine Gier zu stillen - denn es hungerte ihn -

³¹ und betroffen es siebenfach will bezahlen, alle Habe seines Hauses hergibt.

³² Doch wer mit einem Weibe buhlt, dem mangelts an Herzsinn, ein Verderber seiner selbst, nur der tut das,

³³ Plage und Schmach betrifft ihn, und sein Schimpf ist unverwischbar.

³⁴ Denn Eifersucht ist Grimmglut des Mannes, er schont nicht am Rachetag,

³⁵er achtet alles Lösegelds nicht und willfahrt nicht, wie auch Beschenkung du
mehrst.